

## Eichrodt, Ludwig: Babeno und Gabriele (1859)

1 Schon lag die Nacht in tiefer Stille  
2 Und feierlich auf der Natur,  
3 Und sparsam aus der Wolkenhülle  
4 Sah Luna nieder in die Flur.

5 Da trat Babeno - großer Ahnen  
6 Ein Sprößling - unter's Sternenzelt,  
7 Hin zu den nächtlichen Balkanen,  
8 Bis Liebchen ihn umschlungen hält.

9 Sie wandeln von dem Zephyrwinde  
10 Umlispelt  
11 Durch Silbertannen-Labyrinthe  
12 Zu einem Felsenhügel hin.

13 Da war's, wo sich um alte Trümmer  
14 Von einer Burg  
15 Und aus dem öden Felsenzimmer  
16 Nichts, als der Eule Grablied drang.

17 Es blickte hin zu dem Gemäuer  
18 Das Mägdlein voller Bangigkeit;  
19 Am  
20 Von oben zagt die Weiblichkeit.

21 Ach, sprach sie, grausig geh'n Gespenster  
22 Dort oben auf der Ritter Grab,  
23 Ein wilder Mann blickt aus dem Fenster  
24 Der Höhe fürchterlich herab.

25 Die Todten ruh'n - so sprach Babeno,  
26 Dort oben ist  
27 Der Menschen würgt. Komm, laß uns gehn o

28 Den sanftgewundnen Pfad hinan!

29 Sie wandelte durch schwarze Gänge  
30 An ihn geschmiegt und minnetraut,  
31 Dort in die hohe Felsenenge,  
32 Wo Schreckniß den Ruin umgraut.

33 Hu da! - aus einer offenen Nische  
34 Springt pfeilschnell eine Blutgestalt,  
35 Die Jungfrau bebt in das Gebüsche,  
36 Da ihr

37 Wer seid Ihr, daß Ihr mich zu stören  
38 In diesen Stunden Euch erfrecht?  
39 Des Frevels Sünde sollt ihr hören  
40 Und fühlen, wie ein Geist sich rächt!

41 Sein Schwert zieht kühnlich stracks Babeno  
42 Stürzt, aufgeregt von Heldenmuth,  
43 Entgegen sich dem Nachtgespeno -  
44 Der Unhold sinkt - es strömt sein

45 Und Todesangst umfaßt im Mieder  
46 Des Mädchens Herz - der Seele los  
47 Fällt es, vom Schlag  
48 Auf's mordumflossne Felsenmoos

49 Da wirft Babeno weg den Stahle  
50 Und eilt zu der zerstörten Braut; -  
51 Ach, ausgerungen hat die Fahle,  
52 Nur Todesschweiß umrinnt die Haut.

53 Wie? -  
54 Gerechter Gott! - entrissen mir?  
55 Ruft er und ringt empor die Seele,

56    Nein, Traute, mich trennt Nichts

57    Nicht Schicksal, nicht des Todes Pfeile

58    Entreißen mir dein treues Herz,

59    Ich folge dir -! Auf Erden heile

60    Er sprach's und nimmt das Schwert verletzlich,

61    Das noch vom Blut des Unholds raucht,

62    Durchbohrt die treue Brust, und plötzlich

63    Ist seine Seele schon verhaucht.

64    So starb Baben' und Gabriele,

65    Erfüllend ihrer Ahnen Fluch;

66    Am Grab schlug eine Philomele,

67    Und nicht vertrieb sie der

(Textopus: Babeno und Gabriele. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52848>)